

Professionell und punktuell

Im Sommer 2022 haben die Johanniter die Hospizarbeit am Johannes-Hospiz Oberberg in Wiehl um das Angebot eines Tageshospizes erweitert.

Jens Stube, Pflegedienstleiter beider Einrichtungen, erzählt von der Gründung und den ersten Schritten.



Das Angebot „Tageshospiz“ ist in Deutschland noch recht selten. Wie kam es zur Gründung in Wiehl?

Jens Stube: Wir haben in Aufnahmegesprächen für unser stationäres Hospiz ein ganz gutes Gefühl dafür bekommen, was sich Angehörige für ihre Lieben wünschen. Der Bedarf an einer tageweisen psychosozialen und palliativen Begleitung ist klar vorhanden.



Das Tageshospiz lädt die Gäste in seine Räume im stationären Johannes-Hospiz in Wiehl ein.

Viele Angehörige kümmern sich zu Hause um die Erkrankten, sie stehen dabei oftmals selbst noch mitten im Leben. Sie suchen für ihre Lieben eine professionelle Tagesbetreuung und punktuelle Entlastung, um eine gute Betreuung zu sichern – zu einem Zeitpunkt, an dem es für die vollstationäre Aufnahme noch zu früh ist. Die Eröffnung unseres Johanniter-Tageshospizes im Juni dieses Jahres war somit schlüssig und eine gereifte Entscheidung.

In Deutschland ist dieses Angebot kaum verbreitet.

Konnten Sie dennoch auf Erfahrungswerte zurückgreifen?

Jens Stube: Wir haben uns mit der Diakonie als unserem Dachverband über ein Nürnberger Tageshospiz ausgetauscht. In Erkrath-Hochdahl durften wir ein weiteres besichtigen und haben vom dortigen Team einige Tipps erhalten. Das Problem ist, dass das Angebot in Deutschland noch weitgehend unbekannt ist. Damit geht einher, dass jedes Tageshospiz die Bürokratie allein stemmt – und jedes Bundesland hat andere Vorgaben.

Wer übernimmt denn generell die Kosten?

Jens Stube: Jeder Träger verhandelt den Pflegesatz individuell, denn es gibt ja noch keine bundesweite Rahmenvereinbarung. Generell werden rund 95 Prozent der Kosten durch die Kranken- und Pflegekassen finanziert. Bei der Finanzierung des Trägeranteils von fünf Prozent wird das Tageshospiz mit Gruppenraum, Küche und Ruheraum durch Spenden unterstützt, auch durch Förderverein und Stiftung. Somit können wir an drei Tagen in der Woche fünf Plätze für unsere Gäste anbieten, die von ehrenamtlichen Hospizhelferinnen und -helfern der Johanniter und der Malteser betreut werden.

Was gehört zu dieser Betreuung?

Jens Stube: Das hängt ganz von den individuellen Wünschen und Bedürfnissen unserer Gäste ab. Bei gutem Wetter ist ein Spaziergang durch unseren Garten wunderbar. Manchmal ist einfach nur ein Gespräch oder das Blättern in einem Fotoalbum gerade das Richtige, ein anderes Mal arbeiten wir gemeinsam kreativ. Auch das seelsorgliche Angebot wird in Anspruch genommen.

Die tageweise psychosoziale und palliative Begleitung bietet auch eine punktuelle Entlastung für Angehörige, wenn die vollstationäre Aufnahme nicht passend ist.

Gibt es Voraussetzungen, die die Gäste erfüllen müssen?

Jens Stube: Sie sollten mindestens rollstuhlmobil sein. Auch braucht ein Gast eine ärztliche Notwendigkeitsbescheinigung über die begrenzte Lebenserwartung. Übrigens ist der Übergang vom Johanniter-Tageshospiz in das stationäre Johannes-Hospiz möglich und wird oft auch von den Gästen gewünscht.

Text und Fotos: Katja Pohl

STIFTUNG
JOHANNES HOSPIZ OBERBERG

Stifterbrief

AUSGABE 20 | 11 2022



„Viel Wärme und Zuneigung konnten wir in unseren schweren Stunden erfahren.“

Eintrag im Gästebuch
des Johannes-Hospizes Oberberg

Liebe Stifterinnen und Stifter,

liebe Freunde der Johannes-Hospiz Oberberg Stiftung,

während sich jetzt das Jahr 2022 seinem Ende entgegen neigt, verlegen wir unsere Lebensmittelpunkte: Nachdem wir einen heißen und trockenen Sommer vielfach im Freien verbracht haben, werden für uns nun die eigenen vier Wände zum Ort des Rückzugs, zur Stätte der Begegnung und der Gespräche.

Es ist vor allem für Menschen am Ende ihres Lebens ein großer Segen, solch einen sicheren Ort der Geborgenheit zu finden: einen Platz, an dem Fragen und Zweifel möglich sind, an dem Gefühle ausgehalten, Schmerzen gelindert und die letzten Stunden mit Leben, Lachen und Lieben gefüllt werden.

In diesem Stifterbrief stellen wir Ihnen solch einen neu geschaffenen Ort vor: Seit einigen Monaten bietet das Tageshospiz der Johanniter in Wiehl den Menschen, die noch nicht vollständig ins stationäre Hospiz einziehen möchten, den Aufenthalt für einige Stunden an. In diesen Stunden finden die Gäste viele menschliche Kontakte und Anregung bei gemeinsamen Aktivitäten, sie finden Ansprechpersonen für Ängste und Sorgen und Fachkräfte für die palliative Versorgung.

Durch Ihre Unterstützung unserer Stiftung tragen Sie das segensreiche Wirken dieses neuen Angebots mit. Dank Ihrer Spenden und Zustiftungen finden Menschen

einen Ort, an dem sie lachen und lieben, aber auch traurig, wütend und ängstlich sein können. Denn an diesem Ort werden sie dabei von Menschen mit Fachkompetenz und Empathie begleitet. Fähigkeiten, die bei den Mitarbeitenden auch durch von Ihnen mitfinanzierte Aus- und Fortbildungen entwickelt und gestärkt werden.

Dafür gilt Ihnen unser tiefer und herzlicher Dank!

Wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie nun eine gesegnete Adventszeit und ein wundervolles Weihnachtsfest!

Herzliche Grüße



C. P. Kotz
gez. C. P. Kotz
Stiftungsgründer



Uwe Kotz
gez. Uwe Kotz
Stiftungsgründer

Liebevolles Begleiten und ein bisschen Wellness

Im vergangenen Juni ist das Johanniter-Tageshospiz in Wiehl mit vielen Gästen feierlich eröffnet worden. Das Angebot ist angegliedert an das Johannes-Hospiz Oberberg.

Die Grußworte bei der Eröffnungsfeier bewiesen, wie besonders und willkommen dieses neue Angebot in Oberberg ist, da es die Lücke zwischen ambulanten Hospizdiensten und stationärem Johannes-Hospiz schließt. Die Worte bewiesen auch, wie wichtig das Tageshospiz für Menschen am Ende ihres Weges ist, um sozial eingebunden zu bleiben. Denn darin waren sich die Gäste einig mit Superintendent Michael Braun vom Evangelischen Kirchenkreis An der Agger: „Nun gibt es einen weiteren Ort der Geborgenheit für Menschen am Ende ihres Lebenswegs, als Ergänzung zur ohnehin schon sehr guten Hospizarbeit im stationären Johannes-Hospiz.“ Und Udo Schröder-Hörster, nordrhein-westfälischer Landesvorstand der Johanniter-Unfall-Hilfe, lobte: „Aus dem Johanniter-Regionalverband Rhein-/Oberberg gehen hiermit wie so oft Innovationen hervor, die unsere Organisation landesweit positiv beeinflussen.“

Realisiert werden konnte das Tageshospiz auch mit der Unterstützung der Johannes-Hospiz Oberberg Stiftung und dank des Vereins „Freunde und Förderer der Hospizarbeit in Wiehl“, der den vorgeschriebenen Trägeranteil mitfinanziert.

Als einen ersten Gast hatten die ehrenamtlichen Hospizhelferinnen von Johannitern und Maltesern und die hauptamtlich Mitarbeitenden die Waldbrölerin Stephanie Schmitz-Schläger begrüßt. Die 87-Jährige aus dem Ort Bladersbach hatte sich nach der Diagnose „Bauchspeicheldrüsenkrebs“ über die Angebote der Hospizarbeit in Oberberg informiert, sie erhielt durch den Ambulanten Hospizdienst der Johanniter den Hinweis auf das Tageshospiz und rief dort an. Sie berichtete: „Zuhause war ich tagsüber doch recht viel allein. Durch die Pandemie waren plötzlich fast alle sozialen Kontakte weg. Meine Familie geht arbeiten. Alle kümmern sich zwar abends wunderbar um mich, doch die Zeit bis dahin wird trotzdem lang.“

Die vielen stillen Stunden am Tag hätten ihre gesellige Mutter sehr bekümmert, ist sich auch ihre Tochter Petra Erlinghäuser sicher. Sie habe sich, ehrlich gesagt, jedoch

erst einmal mit dem Gedanken auseinandersetzen müssen, dass ihre Mutter die Betreuung im Johanniter-Tageshospiz wünschte. Gespräche mit Bettina Hüttig-Reusch vom Hospizberatungsdienst hätten die Entscheidung dann erleichtert.

„Das Johanniter-Tageshospiz schließt die Lücke zwischen ambulanten Hospizdiensten und dem stationären Johannes-Hospiz.“

Und schon nach den ersten Tagen, als Stephanie Schmitz-Schläger erzählte, wie schön ihre Tage in Wiehl-Wülfringhausen waren, wie ausgefüllt von Spielen, Gesprächen und Erinnerungen an ihre einstige Heimat Köln, war auch Petra Erlinghäuser glücklich: „Meine Mutter erklärte uns schon nach kürzester Zeit, das Tageshospiz sei für sie wie Wellness. Sie hat es uns sehr leicht gemacht.“

Stephanie Schmitz-Schläger selbst sah ihre Situation realistisch. Sie wünschte sich, wenn es absehbar dem Ende zugehen würde, vom Tageshospiz ins stationäre Hospiz wechseln zu können. „Es kommt nun einmal, wie es kommt. Ich habe akzeptiert, dass ich nicht mehr lange leben werde“, sagte sie wenige Tage, bevor sie im Kreis der

Im Haus der Johanniter leitet Jens Stube nun auch das Tageshospiz



Familie verstarb. Ihre Tochter blickt sehr positiv auf diese knapp sechs Wochen, in denen ihre Mutter montags, mittwochs und freitags im Tageshospiz wieder am Leben teilnahm, sogar Freundschaften aufbaute. „Diese Zeit war uns allen so wertvoll! Dass es das Tageshospiz gibt, sollte viel bekannter werden.“

Fünf Gäste können derzeit an drei Tagen in der Woche im Tageshospiz sowohl psychologisch als auch medizinisch betreut werden, um die Angehörigen zu entlasten. Die Zahl der Plätze kann bei erhöhter Nachfrage ausgebaut werden.

Text und Fotos: Katja Pohl

Doris Sztasko-Frechtes (li.) ist eine der Ehrenamtlichen vom Malteser-Hospizdienst, die für Gäste wie Stephanie Schmitz-Schläger da sind



Das Leben zu Ende denken: Den Nachlass regeln



Sich mit dem Tod und der eigenen Endlichkeit zu befassen, das ist für viele Menschen immer noch ein Tabu. Wohl auch aus diesem Grund haben laut Verein „Deutsches Forum für Erbrecht“ etwa zwei Drittel der Bundesbürgerinnen und Bundesbürger ihren Nachlass nicht geregelt.

Die Johannes-Hospiz Oberberg Stiftung hat daher wesentliche Informationen rund um das Erben und Vererben zusammengestellt: **Die Broschüre „Gutes tun. Bleibendes schaffen“ gibt es kostenlos unter Tel. 02262 3056108 oder per E-Mail an info@jho-stiftung.de.**

Hier können Sie helfen:

Spendenkonto:
Johannes-Hospiz Oberberg Stiftung
IBAN DE05 3607 0050 0250 5014 00
Deutsche Bank AG
Stichwort: Spende

Sind Sie an einer Mitgliedschaft als Förderer im Förderverein interessiert?

Sprechen Sie uns an:

Freunde u. Förderer der Hospizarbeit
Hauptstraße 27
51674 Wiehl

Telefon 02262 3056106

info@jho-stiftung.de
www.hospiz-oberberg-stiftung.de

www.facebook.com/hospizarbeitwiehloberberg

www.instagram.com/hospizstiftung_oberberg

Verantwortlich für den Inhalt:

Michael Adomaitis, Stiftungsmanager (DSA)

Satz und Druck: Werbeproduktur Simons e. K.